

Paar winzige schwarze Auglein und zwei „pipstleine“ Fühler, deren ein Gliederchen man nur mit dem Vergrößerungsglase genau erkennt. Diese Gliederchen werden nach dem freien Ende des Fühlers zu etwas dicker, die Naturforscher nennen sie deshalb mit einem freilich etwas massiven Ausdrucke keulenförmig. Die netten Beinchen haben dreigliederige Füße und ein Paar sehr kleine Krällchen. Besonders auffallend ist die hohe Wölbung des fast halbkugelförmigen Geschöpfchens, welches an eine Schildkröte oder Porzellanschnecke erinnert, und das Überspringen des Flügeldeckenrandes, wodurch ein schützender Schild für die Beine entsteht.

Die Farben des Marienkäferchens sind ordentlich nach dem Geschmacke der Kinder gewählt, hübsch kräftig und bunt, Kopf, Halsschild und Körper glänzend schwarz, wie Glanzleder, die Flügeldecken brennend rot. Und wie gefällig sind ihre Zieraten! Jeder Flügeldecke sind drei schwarze Punkte aufgedruckt, und außerdem trägt jede hinter dem Schildchen dicht an der Naht (an dem Rande, wo sie mit der andern zusammenstößt) noch einen Fleck, der mit seinem Nachbar zu verschmelzen scheint. Kopf und Halsschild sind je mit zwei weißen Flecken geschmückt. So ist denn das Schöpfungstierchen so hübsch bunt angezogen, wie die Könige der alten Zeit ihre Zwerge in Purpur und Gold kleideten.

Und wie macht sich das Käferchen vollends durch sein zutunliches, harmloses Wesen bei den Kindern beliebt! Erst schüchtern wie ein Lamm, dann zutraulich wie ein Hündchen und flink wie ein Bögeln. Wenn es sich nur auch füttern ließe! Aber es nimmt nichts an, nicht einmal ein Körnchen angefeuchteten Zucker.

Die Kinder bieten ihm eben nicht die rechte Speise. Fleisch will es, nichts als Fleisch, und zwar immer ein ganz besonderes Wildbret, nämlich Blattläuse. Bringt man einige mit diesen Schmarozern besetzte Blätter in ein Glas und bindet es mit einem Papiere zu, in das einige Luftlöcher gestochen sind, so wird man bald gewahren, daß das miteingesperrte Käferchen sich eines guten Appetits erfreut. Es verzehrt eine Blattlaus nach der andern. Aber ein häßliches Raubtier ist es darum doch nicht. Was würde ein Marde oder Wolf tun, die in einen Stall voll Hühner oder Schafe gesperrt sind? Sie würden alles niedermeßeln, wenn sie auch kaum eines ihrer Opfer ganz verzehren könnten. Der Marienkäfer aber tötet nur das Tier, das er wirklich aufspeist. Die Larve unsers Käfers scheint übrigens noch besseren Appetit zu haben. Sie ist viel größer als der Käfer, fast einen halben Zoll lang, langgestreckt, platt, nach hinten zugespitzt, höckerig und grau. Wo es auf einer Pflanze von Blattläusen wimmelt, findet man in der Regel eine solche Larve. Die räumt einmal auf! Man hat beobachtet, daß sie imstande ist, in einem Tage hundert und mehr Blattläuse zu verschlingen.

Die Puppe ist rot und schwarz punktiert. Der junge Käfer.